

# Knut Walf<sup>1</sup>: Warum verlassen heute so viele Menschen die Kirche?

Es hat zu allen Zeiten der Kirchengeschichte Individuen und Gruppen gegeben, die sich, unter welchen Vorzeichen auch immer, von der Kirche getrennt haben. Kennzeichnend für die heutige breite und zudem diffuse Ablösungsbewegung ist jedoch folgendes: Sie geht beinahe lautlos vor sich, also ohne großes Protestgeschrei. [...] Ferner verlaufen diese Ablösungsprozesse in Raten, oft unmerklich selbst für jene, die sich da abwenden. Schließlich gehen nicht allein diejenigen weg, die überhaupt nichts mehr mit Kirche und Religion im Sinne haben, sondern häufig genug auch solche, die eine andere Kirche ersehnen und nicht selten viel Zeit und Kraft darin investiert hatten, die reale Kirche zu verändern. Neben den sogenannten Lauen<sup>2</sup> oder kirchlich wie religiös nicht Ansprechbaren verlassen heute in großer Zahl jene die Kirche, die religiös und spirituell besonders interessiert sind. Aber auch sie vermeiden es meistens, den Bruch mit der Kirche rechtlich zu vollziehen.

Was aber suchen Menschen, die die Kirche verlassen, außerhalb deren Mauern?

Für *die religiös Gleichgültigen* kann die Kirche mit ihrem Wochenendbetrieb in der Konkurrenz zu anderen Angeboten sicher nicht mithalten. Auch die gelegentlichen Versuche, Gottesdienst und Geselligkeit miteinander zu verbinden, vermögen da nicht anzulocken. Man sollte darum nicht außer acht lassen, was die Menschen nun anderswo suchen: das Erleben der Natur, Sport und Spiel, vielleicht Gespräche mit Freunden und Gleichgesinnten, mit dem Ehepartner und den Kindern. Bei beinahe allen diesen und ähnlichen Formen sonntäglicher Beschäftigung können sich Leib und Seele betätigen, werden aktiviert. Das Erleben der Stille wie das Erfahren des oder der anderen stehen häufig im Mittelpunkt dieser Zeit. Und genau all dies bietet die Kirche nicht, obgleich sie es könnte, ja gemäß ihrem Auftrag anbieten sollte.

Statt der Natur findet man in der christlichen Kirche den Muff des alten oder die Sterilität des modernen Kirchenbaus. Statt der Stille begegnet man dem inflationären<sup>3</sup> Druck der Wörter, deren Woge die Menschen über sich ergehen lassen müssen. Der zwischenmenschliche Kontakt hat in der Feier der Kirche keinen Platz, ist allenfalls in Zeichen, wie jenem des Friedensgrußes oder der allzu zahlreichen rituellen Zurufe des Priesters, liturgisch gebändigt. Statt von den lichten Seiten des Lebens hört man in der Kirche immer noch zuviel vom Ernst des Lebens und des Todes. Das Leben aber der Menschen hier und heute hat mit dem Gottesdienst, mit seiner Sprache, seinen Riten kaum etwas gemeinsam.

Es verlassen die Kirche aber auch die *religiös ansprechbaren Menschen*, und zwar in steigender Zahl. Ein Phänomen, das es in der Kirchengeschichte zweifelsohne auch immer wieder gegeben hat. Dennoch ist es nun für eine Kirche, die wähnt, durch ihre starke institutionelle, bürokratische und nicht zuletzt finanzielle Macht ein Monopol in Religion zu besitzen, ein neuartiges Phänomen, auf das sie verunsichert reagiert. Zu viele der nach Verwirklichung drängenden Ideale der Abwanderer stehen in deutlichem Kontrast zu heutigen Werten der Kirche. Es seien einmal einige genannt: Eine schlichte, einfache Religiosität steht diesen Menschen vor Augen. Eine finanzstarke, zudem nicht selten um Geld bettelnde Kirche erscheint solchen Menschen fremd, ja suspekt.

In vielen Ländern ist während der letzten Jahre eine religiöse Basisbewegung erstarkt, in der unter dem Motto der Selbstverwirklichung des einzelnen in seiner Religiosität die gesellschaftlichen Aspekte eines solchen Prozesses nicht aus dem Auge verloren gehen. Auch hier müssen wir uns fragen, was diese Menschen außerhalb der Kirche suchen. Nun, sicher alles das, was sie in ihr nicht zu finden scheinen. Der Hauptgrund aber ist zweifelsohne das Verlangen, sich religiös nicht mehr bevormunden zu lassen.

Was heute den Kirchen not tut, kann wohl so zusammengefaßt werden:

Zum einen müßte erkannt, aber auch anerkannt werden, daß es sich um eine evolutive<sup>4</sup> Veränderung des religiösen Bewußtseins handelt. Alle Indizien sprechen dafür.

Zum anderen müßte insbesondere durch die Repräsentanten der Kirchen erkannt werden, daß es sich um einen wohl schmerzhaften, aber doch Hoffnung schenkenden Prozeß handelt. Ebenso wie Revolutionen bedingen auch Evolutionen Destabilisierungen bestehender Systeme, doch fegen sie sie nicht hinweg. Was stark und lebensfähig ist, hat die Chance, in die neuen Formen hineinzuwachsen, aufgenommen oder adaptiert zu werden. Evolutionen sind von außen kaum zu steuern, sicher nicht durch die alten, häufig verschlissenen Kräfte oder Autoritäten. Es ist tödlich, sich diesen Entwicklungen zu widersetzen, aber sicherlich auch, sich ihnen völlig anzupassen.

(Knut Walf: Warum verlassen heute so viele Menschen die Kirche?, aus: Stille Fluchten, Kösel Verlag, München 1983, S. 160-172.)

---

<sup>1</sup> **Knut Walf:** geb. 1936, Professor für Kirchenrecht in Nimwegen (Niederlande)

<sup>2</sup> Mit den **sogenannten Lauen** sind diejenigen gemeint, die allgemein mit dem Glauben und der Kirche nur wenig bzw. nichts anfangen können

<sup>3</sup> **Inflationär:** hier synonym für **übermäßig, unstillbar**

<sup>4</sup> **Evolutiv:** hier im Sinne: **eine allmähliche und stufenweise Gesamtentwicklung**

**GK Evangelische Religion / Jgst. EF.1.**  
**Klausur Nr. 1**

**Aufgaben:**

- 1) Geben Sie den Gedankengang des vorliegenden Textes gegliedert und möglichst eigenständig wieder.**
- 2) Stellen Sie die im Unterricht behandelten Ausführungen des ehemaligen EKD-Vorsitzenden E. Huber dar und vergleichen Sie seine Position mit der des Autors.**
- 3) Nehmen Sie Stellung zu den Ausführungen Walfs, indem Sie sie mit ihren Erfahrungen und ihrem Wissen überprüfen, und diskutieren Sie abschließend, ob und in welcher Weise die Kirche in Zukunft noch „eine Chance“ hat..**